

stärken

SZ vom 29./30. Juli

ftürmung“ jenes als
neten Gebäudes und
s Gesamtgebäude. Als
te Proportionen des
ertet werden. An den
udes die Maßstäbe
legen, ist nicht sach-

ee des Büros Morpho-
so genannten Stadt-
nauerähnlichen, leicht
angen Fassade über
e der Neuen Mitte mit
oben dem Turm. Durch
r“ betritt man durch
Gassen nachempfun-
e verschiedenen Frei-
ießenden Fußgänger-
wurde mit der Verle-
en Omnibusbahnhofs
z, dem zukünftigen
n diese Fassade hinein

sche Intention, die At-
enstadt zu stärken und
raft zuzuführen und
tziehen. Die erlaubten
er verschiedenen Bran-
grenzt, dass dem beste-
del eine Chance, sich
a behaupten, gewähr-
tadtrat kann ich nicht
Stadtrat „gnadenlos
aus Schürzinger, Passau

9./30. Juli

esen, eine Tiefgarage
tet. Auch das neue Ki-

Märtyrer fallen gelassen

Kölner Domfenster: Das Quadrat ist ihm
heilig / SZ vom 29./30. Juli

Anders als in Stefan Koldehoffs Arti-
kel dargestellt, wurde zunächst Gerhard
Richter im Mai 2002 um einen Entwurf
des Südquerhausfensters des Kölner
Doms gebeten. Der Entwurf wurde vom
Domkapitel sehr irritiert aufgenommen,
denn es galt der Beschluss des Domkapi-
tels für ein Themenfenster. Erst in dieser
verfahrenen Situation im Januar 2003
beauftragte die Dombaumeisterin zwei
weitere Künstler, Manfred Hürlimann
und mich, mit neuen Entwürfen. Alle
drei Entwürfe – Hürlimann, Verbeek und
Richter – wurden dem Domkapitel am
8. November 2004 nebeneinander vorge-
führt, die Entscheidung wurde vertagt.
Am 20. November 2004 erhielt Richter
den Kunstpreis der Katholiken. Dann
brachte der 1. Februar 2005 eine Ent-
scheidung: An diesem Tag ließ man das
Themenfenster (Märtyrer des 20. Jahr-
hunderts) fallen. Richter war es gelun-
gen, das Domkapitel von der „Last“
ihrer Themen und Bilder „zu befreien“.

Egbert Verbeek, Bonn

Unabhängiges Unternehmen

Im Kreuzfeuer der Lobbyisten
SZ vom 18. Juli

Ich empfinde angesichts der Lektüre
des Artikels von Werner Bartens einer-
seits tiefe Zustimmung und andererseits
geradezu tiefe Empörung. Natürlich gibt
es Lobbyarbeit – auch – im Gesundheits-
wesen. Vermutlich gibt es dementspre-
chend – wie in allen anderen politischen
Lobbyismusbereichen – unlautere Versu-
che den Einflussnahme. Doch ich muss